

## D-A-CH-Seminar

### *DaF-DaZ-DaM – fachliche und institutionelle Wege zu Synergien in der Bildungssprache Deutsch im Kontext der Mehrsprachigkeit*

Titel der Programmschiene: Qualifizierung zum Lehren der deutschen Sprache in all ihren Facetten – Erfolge durch Synergien

Termin: Mittwoch, 27.4.2022 (Podium)

Moderation: Andrea Dorner

Podium (von links): Ulrike Röttges (UR), Knuth Noke (KN), Margrit Hagenow (MH), Benjamin Hedžić (BH), Dorothea Schulz (DS), Michal Dvorecký (MD)

**Dokumentation: Brigitte Schatzl**

**Leitfrage Symposium:** Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Fachdiskussion für Bildungsverantwortliche und Fachinstitutionen?

Einstieg und Einleitung Andrea Dorner (AD)

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten braucht man, um Deutsch in seinen Facetten zu unterrichten?

Erste Runde: Voraussetzungen in Institutionen der Diskutant\*innen

UR: Wiener Perspektive, Ziele der Aus- und Weiterbildung sollen auf die Bedürfnisse der Schulen abgestimmt sein, das sind z.B. 58,5% in Volksschule mehrsprachige Kinder, 65,4% in Sonderschule (sozialer Gap!), in Mittelschulen 77,2%, in AHS/BMHS nur 40,5%; in Wien Deutsch nicht mehr die Mehrheitssprache; Voraussetzung sind Lehrpersonen, die in Mehrsprachigkeit aus- und fortgebildet sind, gute Zusammenarbeit mit PH, auch SuS, die Deutsch nicht ausreichend beherrschen, dazu gesetzl. Grundlage (Deutschförderklassen und -kurse), bis heute umstritten, in Volksschule 15 Std. zusätzlich außerhalb des Klassenverbands und in Sek.I zusätzlich 20 Std. Deutsch -> AD: fragt nach, Lehrkräfte SOLLTEN ausgebildet werden, wo besteht Bedarf? -> UR: neu angestellte Kolleg\*innen eindeutig überfordert mit bis zu 25 SuS, es sollte vermehrt ein viel höheres Stundenausmaß an PH und Uni geben; pro Jahr 120-160 Kolleg\*innen neu, die in Ausbildung mit DaZ nicht viel konfrontiert, Handwerkszeug methodisch/didaktisch nicht vorhanden, sind aber in Deutschförderklassen, wollen von dort wieder weg, neue rücken wieder nach und Know-how geht verloren

MD: DaZ-Anteile in Ausbildung niedrig, in Curriculum verpflichtend 10 ECTS in Lehramtscurriculum (von ca. 100 ECTS); Stud. Können freiwillig im Bereich Wahlmodul noch weitere Angebote absolvieren, personelle Ausstattung Fachbereich Fachdidaktik schlecht, Problem auch Struktur des Curriculums, Fachdidaktik eher Anhängsel, Fachbereich DaF/DaZ beteiligt sich an der Ausbildung, Curriculum ausweiten, 10 ECTS viel zu wenig, da Anwendungsebene kaum stattfinden kann

MH: AD: Erwachsenenbildung CH, Sprachprojekte in CH sehr interdisziplinär, Orientierung an Szenarien, bitte berichten, wie Lehrkräfte qualifiziert werden -> Erwachsenenbildung sehr lebendige, vielfältige Welt, gekennzeichnet durch Praxisnähe, die sich auch in Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte widerspiegeln sollte, Alltags- und berufliche Szenarien stehen im Vordergrund, szenariobasiert und bedürfnisorientiert unterrichten heißt z.B. Bankkonto eröffnen (Textsorten wie Internetseiten, Plattformen, etc.), sehr viel Analysefähigkeit der Lehrkräfte gefragt, auch bei Einsatz der Lehrmittel (nicht klassische Lehrbücher), Sprache und Sachinhalte

werden vermittelt, daher sehr hohe Anforderung an Lehrkräfte, Identitätsproblematik bez. Aufgabe der Deutschlehrkraft, oft auch fachlich unbekanntem Gebiet unterwegs, Krise zw. Traditionellem Bild des Deutschunterrichts und szenariobasiertem Unterricht, mit Gap noch umgehen lernen in den nächsten Jahren, Qualifizierungssystem der Lehrkräfte, Zugänge der Lehrkräfte sehr unterschiedlich (manche Hochschulabschluss, manche ganz andere Zugänge), Minimalstufe „Sprachkursorleiter\*in im Integrationsbereich“ (Umfang ca. 180 Std., davon Minimalumfang Sprachdidaktik), Anspruch sehr praxisnah zu arbeiten, Entwicklungsfeld mit tollen Ansätzen von angewandtem Deutsch

AD: DSD-Schulen im Ausland sehr prüfungszentriert, qualifizieren Lehrkräfte, damit sie Prüfungen abnehmen, teaching to the test? DS: -> Deutsches Sprachdiplom Besonderheit des im Unterricht vorzubereitenden Diploms, in Schulen eingebettet, langfristig gedacht (z.B. in F DSD2 im Lycée (Oberstufe), in 11. Klasse wird begonnen, in Mitte 12. Klasse abgenommen); übergeordnetes Ziel ist kompetenz- und handlungsorientierter Unterricht, DaF-Lehrkräfte sollen handlungsorientierten DaF-Unterricht bietet, in DSD-Seminaren sollen sie genau dafür qualifiziert werden, länderspezifische Vorbereitungen weltweit, Themenbereiche verändern sich, darüber hinaus Bildung in methodischer Hinsicht; eben nicht teaching to the test; z.B. Rollenspiele, Debattieren, Stationenunterricht

AD: GI anderer weltweiter Player in Fortbildung von Deutschlehrenden, KN Urheber des DACH-Prinzips, KN -> alles, was zu DSD-Schulen gesagt, trifft aus GI zu, GI hat Rest der Schulen, D-Lehrer\*innen Absolvent\*innen der Unis in den Ländern, Lehrer\*innenfortbildung mit Versuch, Einfluss zu nehmen, wie unterrichtet wird; Bsp. Tschechien: D-Lehr. in Tschechien gebraucht für (potentielle) Mitarbeiter\*innen von deutschsprachigen Unternehmen, die nicht nur Grammatik können, sondern z.B. auf Deutsch telefonieren, das ist Herausforderung; Probleme, weil Tendenz Mehrsprachigkeit in Schule nicht mehr gewünscht, in Tschechien zweite Pflichtfremdsprache abschaffen, ebenso Slowakei, daher GI überlaufen

AD: BH aus Sarajewo, wie wirkt Diskussion um Erst-, Zweitsprache für jemanden, der nicht aus DACH-Region kommt; BH -> für einfache Deutschlehr. In Welt Unterschiede zw. DaZ/DaF/DaM nicht bedeutend, kämpft um Erhalt der dt. Sprache, um jede Stunde mehr; Lehrmittel aus dt.-sprach. Raum gebraucht, dienen als Vorlage für lokale Lehrmaterialien, kommen bei Lehrer\*innen an; Bsp. Kroatien dazu entschlossen, dass alles, was nicht Muttersprache ist, ist „die andere Sprache“

AD: Lehrmaterialien zentral entwickelt und gehen in die Welt, Prüfungen gutes Instrument, um Unterricht zu steuern, ÖSD-Prüfungen plurizentrisch entwickelt; funktioniert es, dass Prüfungen in die ganze Welt exportiert werden? BH -> Materialien sollen immer zielorientiert entwickelt werden, in B&H ist es immer problematisch, wenn Inhalte nicht lokalbezogen sind, Problematik einer zentralen Prüfungsentwicklung immer da; Ergänzung DS: in manchen Ländern mündl. Präsentieren nicht typisch, muss über längeren Zeitraum vorbereitet werden, da wichtiger Teil des DSD, DSD-Schulen gehören zum weltweiten Netzwerk der PASCH-Schulen, gut vernetzt

AD: Austausch von Lehrenden weltweit? DS -> in letzten Jahren immer mehr Anfragen von Student\*innen, die ein Praktikum in einem anderen Land machen wollen, eigene Abteilung des ZfA, großer Gewinn für Schulen, die Praktikant\*innen aufnehmen, weil z.B. in Frankreich Deutschunterricht stark zurückgefahren

Zweite Fragestellung: wie mehrsprachige Realität einbezogen? Kooperationen Fachbereich Deutsch mit anderen Sprachen?

AD: Kooperationen mit Schulen im Ausland? MD -> neue Generation von Stud., grundsätzlich sehr souverän, aber sehr ängstlich bei Auslandsaufenthalten, Schulen für Master DaF/DaZ öffnen, Mehrsprachigkeit in Master gelebt und Mehrsprachigkeit in Schule bringen, Lehrende als Vorbilder, die im Ausland waren, werden gebraucht, Auslandsaufenthalt müsste verpflichtend sein, DaZ als Querschnittsmaterie, curriculare Reform und Fachdidaktik stärken; DS: interessant, dass in Ö die Stud. So wenig motiviert sind, ins Ausland zu gehen, in D genau umgekehrt, schwierig, alle Interessent\*innen unterzubringen; BH: auch Stud. Aus B&H wollen alle ins

Ausland gehen; KN: Programme, die laufen, z.B. Programm „kulturweit“, z.T mit Leuten bestückt, die gerade Abi gemacht haben, Programme parallel zu Studium

AD: Mehrsprachigkeit in den Vordergrund holen, Diglossie sehr stark in Deutschschweiz, wie ist Umgang mit Mehrsprachigkeit in CH? Wie wird damit umgegangen, dass in der Praxis auch verstanden wird, was gesagt wird? MH -> Zugewanderte oft unterschätzt, nehmen Mehrsprachigkeit als normal an, eher Thema herauszufinden, welche Variante passt wohin; in Berufsbildung z.B. Vorbereitung Einstieg in Pflegeberufe sehr wichtig rezeptive Komponente des lokalen Dialekts, sehr isolierte Berufskulturen, die analysiert werden müssen

AD: UR eine der Flüchtlingskoordinatorin in der Bildungsdirektion; muttersprachlicher Unterricht sehr stark nachgefragt, welche Qualifikation brauchen Lehrkräfte? Lehramtsstudium? UR -> muttersprachlicher Unterricht Sehr beliebt, derzeit 21 Sprachen (BKS = 1 Sprache), Hauptmuttersprachen BKS, Türkisch und Arabisch, integrativ angeboten, unterrichtsbegleitend im Pflichtunterricht (97%), Rest Kurse; nur Leute mit pädagogischer Vorbildung eingestellt, in Deutsch mind. B2, unterstützt durch PH Wien, für muttersprachliche Lehrkräfte eigene Module

AD: Ausblick auf IDT: viele internationale Lehrkräfte Treffen auch DACH-Lehrkräfte, was können sie voneinander lernen? BH -> Erfahrungen und prakt. Beispiele aus jeweiligen Ländern mitgebracht und im Anschluss an IDT in der Welt kleine regionale/lokale Tagungen, die Abbildung der IDT sind, fachlicher Austausch